

## Social Prescribing in Österreich: Ein Erfahrungsbericht aus der Umsetzung in der Versorgung unversicherter Personen

*Lisa Lehner*

AmberMed & Cornell University

**HINTERGRUND:** Der Interventionsansatz des Social Prescribing (dt. „Sozialarbeit auf Rezept“) setzt sich mittlerweile auch in Österreich verstärkt durch, insbesondere verbunden mit dem Ausbau von Primärversorgungseinheiten. Social Prescribing versucht dem Umstand beizukommen, dass im Primärversorgungsbereich den psycho-sozialen Einflussfaktoren auf die Gesundheit weiterhin weniger Beachtung geschenkt wird als den physisch-medizinischen. Im Rahmen von Social Prescribing können Personen zu qualifizierten „Link Worker:innen“ überwiesen werden, die gezielt nicht-medizinische Maßnahmen identifizieren und Personen an geeignete Stellen weitergeleiten können.

**METHODEN:** Zwischen Juni und Dezember 2021 fanden in mehreren österreichischen Modellregionen Pilotstudien zu Social Prescribing statt, um Hindernisse und förderliche Faktoren einer Einbindung des Ansatzes in die Strukturen des österreichischen Gesundheitssystems zu erproben. AmberMed, eine Einrichtung für die Versorgung von nicht-versicherten Personen in Wien, war eine davon.

**ERGEBNISSE:** Die Erfahrung mit Social Prescribing hat in drei Bereichen besondere Erkenntnisse aufgezeigt: Einerseits stellt die psycho-soziale Versorgung von marginalisierten Personengruppen in existenziellen Notlagen eine besondere Herausforderung an das Konzept dar und bedarf entsprechender Anpassungen. Die Organisations- und Beschäftigungsstruktur einer implementierenden Einrichtung hat maßgeblichen Einfluss auf die Zusammenarbeit von medizinischem Fachpersonal und Link Working. Schlussendlich werden z.B. Sozialarbeiter:innen als Link Worker:innen ausgebildet, doch Professionsethik, Einsatzgebiet und Zielvorgaben dieser Funktionen können sehr unterschiedlich sein, was in der Praxis mitgedacht werden muss.

**SCHLUSSFOLGERUNGEN:** Social Prescribing ist eine vielversprechende Klammer, die gezielte psycho-soziale Betreuung im Primärversorgungsbereich vorantreiben kann. In der Umsetzung zeigt sich jedoch auch die Notwendigkeit, das Konzept flexibel genug zu gestalten, um Erkenntnisse aus der Praxis integrieren zu können – insbesondere in der Versorgung von marginalisierten Personengruppen.

Oral | Wissenschaftlicher Abstract